Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss
—
Anfrage Ganioz Xavier 2017-CE-119
Warteliste der Motivationssemester (SEMO/PreFo)

I. Anfrage

Bei der Sessionsdebatte vom Dienstag, 16. Mai 2017, wurde dem Volkswirtschaftsdirektor eine Frage zu den Motivationssemestern gestellt. Da seine Antwort sehr kurz ausgefallen ist, stellt Grossrat Xavier Ganioz die nachfolgenden Fragen, um ausführliche Informationen zu diesem Thema zu erhalten.

Einleitung:

Nach der obligatorischen Schulzeit werden Jugendliche mit grossen Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung seit einigen Jahren aufgrund fehlender Plätze auf die Warteliste gesetzt.

Der Kanton Freiburg verfügt über drei zweisprachige arbeitsmarktliche Massnahmen (Motivationssemester: SEMO Intervalle, PreFo REPER und Grolley). Diese Massnahmen sind für die über 300 Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 20 Jahren bestimmt, die am Ende ihrer Schulpflicht keinen Ausbildungsplatz gefunden oder ihre Lehre abgebrochen haben.

Die steigende Zahl von Jugendlichen mit grossen Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung hat zur Folge, dass die Warteliste (über 40 Jugendliche und junge Erwachsene) im Verlauf des Jahres nicht mehr abgebaut werden kann. Einige dieser Jugendlichen müssen daher ein Jahr warten, bevor sie eine Massnahme beginnen können.

Diese beunruhigende Situation wirft folgende Fragen auf:

1. Keine Jugendlichen sollen im Stich gelassen werden und auch der letzte Grandjean-Bericht betont die Notwendigkeit, dass keine Jugendlichen (mehr) ohne aktive Massnahme dastehen. Sieht der Staatsrat daher vor, die Kapazitäten dieser Massnahmen zu erhöhen, damit mehr Jugendliche, die die Schule oder Ausbildung abgebrochen haben, aufgenommen werden können? Welche finanziellen Investitionen sieht er für die oben genannten kantonalen Massnahmen vor?
2. Zusätzlich zur oben genannten Warteliste haben sich auch die Kriterien für den Eintritt in die Plattform Jugendliche seit gut einem Jahr verschärft. So müssen die Teilnehmenden während dem letzten Schuljahr mindestens drei Schnupperlehren absolviert haben (Quelle: http://www.fr.ch/pfj/fr/pub/index.cfm). Doch die meisten Teilnehmenden an einer PreFo haben gar nicht die Fähigkeiten dazu. Mehrere Lehrpersonen haben den Verein REPER darüber informiert, dass sie gewisse Jugendliche aus diesem Grund nicht bei der Plattform Jugendliche anmelden. Wozu werden derartige Eintrittsbedingungen gestellt? Etwa um die Zahl der Teilnehmenden an diesen Massnahmen zu beschränken? Stehen hier Tatsachen und Absichten nicht im Widerspruch zueinander? Wie gedenkt der Staatsrat, dem Abhilfe zu schaffen?

3. Der Staatsrat hat 2016 die Universität Freiburg und die Innovationsplattform Platinn beauftragt, Studien zum Betrieb der drei SEMO und zur Organisation der kantonalen Plattform Jugendliche durchzuführen. Welche Massnahmen hat der Staatsrat, insbesondere die VWD, nach Erhalt der beiden Studien getroffen?

23. Mai 2017

II. Antwort des Staatsrats

Kontext:

Die obligatorische Schule nimmt eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung der Jugendlichen auf ihre berufliche Zukunft ein. Dank der Unterstützung durch die Berufsberaterinnen und Berufsberater wird den Jugendlichen bei der Wahl eines Berufs oder eines Studiengangs geholfen. Die Berufsberaterinnen und Berufsberater unterstützen sie bei der Suche einer Lehrstelle, indem sie ihnen helfen, Schnupperlehren zu absolvieren und sich so über ihr Berufsprojekt klar zu werden. Die Mehrheit der Jugendlichen beendet ihre obligatorische Schulzeit daher mit einer Lösung für ihre Berufsbildung. Diejenigen, die keine Lehrstelle gefunden haben, müssen auf Übergangslösungen zurückgreifen, indem sie sich bei der Plattform Jugendliche anmelden.

Die Übergangslösungen erlauben es, eine Brücke zwischen der obligatorischen Schulzeit und dem Beginn der Berufsbildung zu schlagen. Diese Lösungen sind Teil des kantonalen Betreuungssystems für Jugendliche mit Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung, das von der Kommission für Jugendliche mit Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung (KJS) geleitet wird.

Die Plattform Jugendliche bildet das Eintrittstor in das System: Sie führt die Jugendlichen der Übergangslösung zu, die sich am besten für ihre Situation eignet. Die wichtigsten Massnahmen und Lösungen des Betreuungssystems sind:

> die Integrationskurse für fremdsprachige Jugendliche;
> das Motivationssemester Intervalle (für vermittlungsfähige Jugendliche) sowie die Berufsvorbereitungsmassnahmen Reper (für Jugendliche mit wenig Autonomie) und Grolley (für nicht vermittlungsfähige Jugendliche mit grossen Schwierigkeiten und sehr wenig Autonomie);
> die Massnahme Zukunft 20-25 für Jugendliche zwischen 20 und 25 Jahren, die von der Sozialhilfe betreut werden und keine Ausbildung haben;
> das Case Management Berufsbildung, das Jugendliche mit Mehrfachproblematik betreut, die die Schule oder eine Übergangslösung ohne Anschlusslösung für die Berufsbildung verlassen oder ihre Lehre abgebrochen haben.

Die Motivationssemester (SEMO) sind Teil der arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM), die im Bundesgesetz über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzentschädigung (AVIG; SR 837.0) vorgesehen sind. Die Finanzierung erfolgt ganz (Intervalle) oder teilweise (Reper) über die Mittel der Arbeitslosenversicherung des Bundes. Der Kanton finanziert einen Teil der Kosten der PreFo Reper und die gesamten Kosten des PreFo Grolley über den kantonalen Beschäftigungsfonds.

Der Staatsrat kann die gestellten Fragen wie folgt beantworten:

1. *Sieht der Staatsrat vor, die Kapazitäten dieser Massnahmen zu erhöhen, damit mehr Jugendliche, die die Schule oder Ausbildung abgebrochen haben, aufgenommen werden*

können? Welche finanziellen Investitionen sieht er für die oben genannten kantonalen Massnahmen vor?

Seit dem «Grandjean-Bericht» (2009) wurde die Zahl der Plätze für Jugendliche mit Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung in den Massnahmen des Betreuungssystems erhöht:

> Beim SEMO Intervalle ist die Zahl der Jahresplätze von 80 auf 108 gestiegen (dies entspricht einer Zunahme von 160 auf 220 Teilnehmende pro Schuljahr).
> Bei der PreFo REPER ist die Zahl der Jahresplätze für Französischsprachige von 30 auf 40 gestiegen (bzw. von 40 auf 65 Teilnehmende pro Schuljahr) und die Zahl der Jahresplätze für Deutschsprachige von 7 auf 14 (bzw. von 10 auf 20 Teilnehmende pro Schuljahr).
> Bei der PreFo Grolley ist die Zahl der Jahresplätze von 30 auf 40 gestiegen (dies entspricht einer Zunahme von 35 auf 60 Teilnehmende pro Schuljahr).

Darüber hinaus wurden zusätzliche Massnahmen eingeführt:

> Die PreFo Cap Formation (die von der «Fondation de Fribourg pour la jeunesse» verwaltet wird) wurde im Jahr 2011 eingeführt und bietet 10 zusätzliche Plätze pro Jahr.
> Seit 2013 besteht eine PreFo-Warteliste (die von der «Fondation de Fribourg pour la jeunesse» verwaltet wird) mit einer Kapazität von 40 Plätzen pro Jahr.
> Die Massnahme «Zukunft 20-25» (die von *IPT Integration für alle* verwaltet wird) wurde 2014 gemeinsam mit dem Kantonalen Sozialamt (KSA) eingeführt und bietet 48 Plätze pro Jahr.
> Die Massnahme «Coaching et Stages» (die von der Stiftung Intervalle verwaltet wird) stellte zwischen 2015 und 2017 eine Kapazität von 80 Plätzen pro Jahr sicher.

Insgesamt zählt das Betreuungssystem heute über 380 Plätze pro Schuljahr und kann fast 500 Jugendlichen eine Übergangslösung bieten. Rund 60 % der Jugendlichen, die eine Übergangslösung antreten (die durchschnittlich 5,5 Monate dauert) finden im Anschluss eine Lehrstelle (50 %) oder eine Arbeitsstelle bzw. einen Ausbildungsplatz (10 %).

Die Massnahmen werden zu zwei Dritteln über den eidgenössischen Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung (4 000 000 Franken) und zu einem Drittel über den kantonalen Beschäftigungsfonds finanziert (1 950 000 Franken) (siehe Details in der unten stehenden Tabelle). Diese Aufteilung widerspiegelt die Aufteilung der Jugendlichen auf die SEMO und PreFo. Denn die Finanzierung über die Arbeitslosenversicherung setzt voraus, dass die Jugendlichen beschäftigungsfähig sind. Diese Voraussetzung wird von den Teilendenden der SEMO, die näher am Arbeitsmarkt sind, erfüllt.

Tabelle: Finanzierung der Massnahmen, Vergleich 2011 und 2017

Massnahme	**Voranschlag**	**Mandat 2011**	**Mandat 2017**	**Differenz**
SEMO Intervalle (F+D)	Budget AMA (ALV)	2’100’000	2'300'000	+200’000
PreFo Reper (F) PreFo deStarts /JobStarter (D)	Budget AMA (KBF) Budget AMA (ALV)	 1’545’000	200’000 1'500’000	 +155’000
PreFo Grolley + Cap Formation	Budget AMA (KBF) Budget BBA	600’000 790’000	1'500'000	+110’000
Cap Formation Warteliste	Budget AMA (ALV)		100'000	+100’000
Coaching & Stages	Budget AMA (KBF) Budget AMA (ALV)		 100’000	 +100’000
Zukunft 20-25	Budget AMA (KBF)		250’000	+250’000
	Total	***5'035’000***	***5'950’000***	***+915’000***

KBF = Kantonaler Beschäftigungsfonds

ALV = eidgenössischen Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung

Zwischen 2011 und 2017 ist der Betrag, der in die Massnahmen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen investiert wurde, um über 900 000 Franken gestiegen. Der Staatsrat ist daher der Meinung, dass der Kanton hinsichtlich der Anzahl Plätze, der Finanzierung und des Spektrums von abgedeckten Situationen erhebliche Anstrengungen unternommen hat.

2. *Zusätzlich zur oben genannten Warteliste haben sich auch die Kriterien für den Eintritt in die Plattform Jugendliche seit gut einem Jahr verschärft. So müssen die Teilnehmenden während dem letzten Schuljahr mindestens drei Schnupperlehren absolviert haben: Wozu werden derartige Eintrittsbedingungen gestellt? Etwa um die Zahl der Teilnehmenden an diesen Massnahmen zu beschränken? Stehen hier Tatsachen und Absichten nicht im Widerspruch zueinander? Wie gedenkt der Staatsrat, dem Abhilfe zu schaffen?*

Die Plattform Jugendliche verlangt bereits seit ihrer Einführung von den Teilnehmenden, dass sie drei Schnupperlehren absolviert haben. Die Eintrittsbedingungen sind also nicht verschärft worden. Dieses Kriterium wurde vor Kurzem mit der Schaffung der Website der Plattform Jugendliche sichtbar gemacht. Mit dieser Website wurden die Kriterien, die bereits seit Jahren angewendet werden, aufgelistet und öffentlich gemacht.

Es handelt sich dabei nicht um eine Bedingung, mit der die Zahl der Teilnehmenden beschränkt werden soll, sondern vielmehr um ein Element, das es der Plattform Jugendliche erlaubt, das Profil der Jugendlichen zu bestimmen und sie an die geeignete Lösung zu verweisen. Zudem helfen die Schnupperlehren dabei, zu verstehen, weshalb die betroffene Person keine Lösung gefunden hat.

Die Jugendlichen müssen während der obligatorischen Schulzeit nämlich Schnupperlehren absolvieren, um Berufe kennenzulernen und zu sehen, welcher am besten zu ihnen passt. Die Übergangslösungen sind eine Ausnahmelösung für Jugendliche mit Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung, auf die nicht einfach ein Anspruch besteht. Sie bereiten die Jugendlichen auf den Einstieg in die Berufswelt vor. Es handelt sich also um eine Etappe auf dem Weg in die berufliche Eingliederung. Die Jugendlichen müssen daher mit der Unterstützung ihrer Eltern zeigen, dass sie motiviert sind und sich für ihre Eingliederung einsetzen.

Seit den Anfängen der Plattform Jugendliche ist die Zahl der Anmeldungen kontinuierlich gestiegen und dies trotz des Eintrittskriteriums, das drei Schnupperlehren verlangt. Die Zahl der in den SEMO und PreFo betreuten Jugendlichen steigt entsprechend.

3. *Der Staatsrat hat 2016 die Universität Freiburg und die Innovationsplattform Platinn beauftragt, Studien zum Betrieb der drei SEMO und zur Organisation der kantonalen Plattform Jugendliche durchzuführen. Welche Massnahmen hat der Staatsrat, insbesondere die VWD, nach Erhalt der beiden Studien getroffen?*

Gemäss der Studie der Universität Freiburg funktioniert das Betreuungssystem gut, aber der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt nimmt immer mehr Zeit in Anspruch, wovon auch immer mehr Jugendliche betroffen sind. Dies erklärt, warum die Zahl der betreuten Jugendlichen rasch und kontinuierlich ansteigt. Im Januar 2014 haben sich noch 897 Jugendliche an die Plattform Jugendliche gewendet; im Juni 2017 waren es bereits über 1220.

Die oben erwähnte Studie stellt weder das Betreuungssystem selbst, noch ihre Massnahmen in Frage. Sie analysiert den Betrieb des Betreuungssystem als Ganzes, um zu bestimmen, wie es sich am besten an diesen explosionsartigen Anstieg der Anzahl Jugendlichen anpassen kann, die in das Betreuungssystem eintreten möchten.

Die KJS hat dem Staatsrat gestützt auf die Empfehlungen in dieser Studie einige Anpassungen vorgeschlagen. Damit soll allen Jugendlichen, die eine Übergangslösung benötigen, ein Platz garantiert werden, so dass niemand auf der Strecke gelassen wird, wie es sich der Staatsrat zum Ziel gesetzt hat. Die KJS hat namentlich vorgeschlagen, die Massnahme Warteliste Cap Formation zu streichen (da sie keine genügende Betreuung der Jugendlichen gewährleisten kann) und dafür die Zahl der Plätze in den bestehenden Strukturen (SEMO, PreFo) zu erhöhen.

Angesichts der verfügbaren Finanzmittel ist der Staatsrat dem Vorschlag der KJS gefolgt, als Ersatz der Warteliste ein neues Konzept zu testen, das bereits im Kanton Waadt besteht. Daher wurde mit der Massnahme Nasca SEMO Coaching ein Pilotprojekt lanciert, das sieben Monate läuft. Diese Massnahme soll es erlauben, in der Pilotphase 20 Jugendliche zu betreuen, sie zu begleiten und sie mithilfe eines individuellen Coachings und einer engen Zusammenarbeit mit den Akteuren des Arbeitsmarkts zu unterstützen. Die Massnahme setzt in erster Linie auf Besuche und Schnupperlehren in Unternehmen. So können die Teilnehmenden Berufe entdecken, ihre Berufswahl überprüfen, Erfahrungen sammeln und sich besser auf dem Arbeitsmarkt positionieren.

28. November 2017